

**Zeitschrift:** Berner Taschenbuch  
**Herausgeber:** Freunde vaterländischer Geschichte  
**Band:** 15 (1866)  
  
**Artikel:** Die Versöhnung  
**Autor:** F.L.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121801>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Versöhnung \*).

---

Von der Aare rings umflossen liegt Bremgarten's alte  
Feste;  
Immer noch von Pracht und Größe reden Zeugniß  
ihre Reste.  
Wie erhebt das Schloß so stolz sich aus dem schön=  
belaubten Haine!  
Wie erglänzen seine Zinnen herrlich in dem Abend=  
scheine!

Hier vor Zeiten sah'st du wohnen N ä g e l i, den alten  
Degen,  
Bernerschultheiß lange Jahre, seinem Vaterland ein  
Segen,  
Hochgeliebt von allem Volke, tapfer, weise, treu und  
bieder; —  
Einen gab's nur, der ihn haßte, und den Einen —  
haßt' er wieder!

---

\*) Siehe im Berner Taschenbuch 1853, S. 271 und 286  
die betreffenden Artikel. Außer den dort genannten Quellen  
vergl. „Alpenrosen“ 1813, S. 276—283.

Steiger war's, der and're Schultheiß, den von  
seinem Amtsgenossen  
Bitt're Feindschaft hielt geschieden. Einem edlen Stamm  
entsprossen  
Stieg er rasch empor und machte seinem Namen „Steiger“ Ehre;  
War es doch, als ob der Jüngling schon zum Mann  
geworden wäre!

Weh! In Nägeli entbrennet Eifersucht in wildem Drange,  
Und den jungen Nebenbuhler weiht sein Grimm dem  
Untergange.

Steiger merkt's; auch ihm des Hasses Flamme lodert  
auf im Herzen,  
Doch wie peinigt sie und foltert ihn mit glüh'nden  
Seelenschmerzen!

Denn mit erster, junger Liebe hing sein Herz an Mar-  
garethen,

Seines Feindes blüh'nder Tochter. Wohl in brünstigen  
Gebeten

Rief zu Gott er: Allbarmherz'ger, schenke Kraft mir zum  
Ertragen!

Doch umsonst, er konnt' es nimmer — nein, er konnt'  
ihr nicht entsagen.

Sehen muß' er sie, gestehen seine reine, heiße Liebe,  
 Folgen muß' er, rasch entschlossen, seinem übermächt'gen  
 Triebe,

Und so schritt er eines Morgens, nur dem eig'nen  
Wunsche hörend,  
Hin nach seines Feindes Schlosse, aller klugen Vorsicht  
wehrend.

Bald erblickt er dort die Binnen; wie das Herz ihm  
schlag so eigen!  
Soll er hemmen seine Schritte? Darf er's wagen, sich  
zu zeigen?  
Ja — er eilt — er ist am Ziele: da auf einmal bleibt  
er stehen,  
Seine freudetrunk'nen Augen können Margarethen sehen.

Rämmend dort in schatt'ger Laube die gelösten blonden  
Haare,  
Ahnt sie nicht, für wen sich reizend ihre Schönheit offen-  
bare.  
Wie erschraf sie, als der Jüngling, den der Vater tödt-  
lich haßte,  
Vor sie trat so wunderplötzlich, bei der Hand sie liebend  
faßte!

Oh' sie's hindert, hat der Theure eine schwere gold'ne  
Kette  
Um den Nacken ihr geschlungen; doch sie ruft und bittet:  
„Kette,  
Kette dich, der Vater naht, möge Gott sich dein er-  
barmen!“  
Sprach's und riß sich los gewaltsam aus des kühnen  
Freiers Armen.

Steiger blieb; er stand dem Gegner, der mit droh'n-  
der, blanker Waffe

Bornentflammt entgegenbrauste: „Ha, dich trifft ge-  
rechte Strafe!“

„Bist du grausam“ — war die Antwort — „schlage  
mir die Todeswunde;

Bist versöhnlich du: die Tochter fordr' ich mir  
zum Ehebunde!“

Sieh, das Schwert entfällt zu Boden, sieh, der Born  
ist überwunden,

Steiger hat zum Feindesherzen kühnlich seinen Weg ge-  
funden.

„Wahr! Du bist der Tochter würdig, welchen Bessern  
mag sie freien?

„Warum soll die bitt're Feindschaft unversöhnlich uns  
entzweien?

„Nimm sie hin, du fecker Werber! Komm und laß uns  
Friede halten!“

Also Nägeli. Und Steiger küßt mit Lust den wackern  
Alten.

Vaterlieb' und Sohnestreue, das geloben sich die  
Beiden,

Und es hat der Tod alleine Sohn und Vater können  
scheiden.

f. L.

